

Marie-Theres Wacker

„Three faces of a story“

Septuagintagriechisches und pseudolukianisches Estherbuch
als Refigurationen der Esther-Erzählung

„Three faces of a story“.

La relecture du récit d'Esther dans la Septante et dans la version pseudolucanienne du livre d'Esther.

Le livre d'Esther nous est transmis par trois versions différentes (TM, LXX et le texte dit A). Si on veut expliquer les différences entre ces textes du point de vue de la critique textuelle, on ne peut faire l'économie d'une théorie comme celle d'E. Tov pour qui le texte A représente une version grecque hébraïque postérieure à celui de la Septante, tenant compte d'une version semblable au TM.

Toutefois, la discussion sur la genèse des trois formes du livre d'Esther et sur l'imbrication de la critique rédactionnelle et de l'histoire du texte est loin d'être close. La présente contribution s'intéresse avant tout aux divergences de structure globale entre les trois formes du livres d'Esther.

Dès la première partie du livre, la version massorétique développe l'image d'un règne despotique et, tout à la fois, imprévisible dans le royaume de Perse. Une telle image détermine tout le déroulement de l'action. La version grecque des Septante, en revanche, amplifie la tension entre le danger et le salut et introduit Dieu comme celui qui soumet tout à son plan. Ce qu'on appelle les suppléments B et E illustrent les réflexions juives face à l'antijudaïsme antique, tandis que le texte A met en relief l'antagonisme entre Haman et Mordékhai. A cela s'ajoute un finale très différent: le personnage d'Esther, qui n'est qu'une enfant devient une femme résolument déterminée à se battre, alors que Mordékhai institue la fête de Pourim comme fête de reconnaissance.

Les divergences que présentent ces trois versions se reflètent dans un court passage exemplaire: Est 6,10–13. Du point de vue de la critique textuelle, le texte A représente une révision de la LXX (K. De Troyer) non sans une connaissance préalable d'un texte hébreu d'après Tov. La réécriture du texte A transparait à travers la dramatisation de la rencontre des deux antagonistes, Mordékhai et Haman. De plus, cette scène révèle encore une nouvelle inflexion qu'on retrouve dans tout le texte A: la bataille des dieux

de Haman contre le vrai Dieu unique, ainsi que la représentation d'un polythéisme monarchique, compatible avec le monothéisme juif.

„Three faces of a queen“ – drei Gesichter der Königin: dies der Titel einer Monographie von Linda Day über die Figur der Ester in den drei Schriften, die ihren Namen tragen, dem hebräischen Esterbuch, dem der Septuaginta und der sogenannten lukianischen oder pseudolukianischen Estergeschichte¹. Ich habe diesen Titel übernommen, um gleich von vornherein festzuhalten, dass ich, bei allem Interesse an der komplexen Diskussion über Ursprung und gegenseitige Abhängigkeit der drei Versionen, den Inhalt der drei Ester-Erzählungen selbst in den Mittelpunkt stellen will und sie verstehen und auslegen möchte als je bestimmte Lektüren der Ester-Geschichte. Im begrenzten hier zur Verfügung stehenden Rahmen bedeutet dies, dass ich nach einigen kurzen Bemerkungen über die jeweilige Textgrundlage und ihre zum Teil recht verwirrenden Bezeichnungen (1) zunächst die Gesamtstruktur des jeweiligen Ester-Buches skizzieren werde (2), mich dann im weiten Terrain der Diskussionen um die Vor-Geschichte der drei Texte zu situieren suche (3) und schließlich vergleichend einen Textausschnitt vorstelle, an dem *en miniature* der Sprachstil der beiden griechischen Versionen und ihr Verhältnis untereinander und zum MT nachvollzogen werden kann, an dem aber auch gezeigt werden soll, wie sich die Refiguration der Ester-Erzählung mit ihren in mancher Hinsicht weitgehenden Umakzentuierungen jeweils konkret darstellt (4).

1 Die Ester-Texte: Überlieferung, Editionen, Bezeichnungen²

1.1 MT

Das hebräische Buch Ester findet sich in der jüdischen Bibel unter den so genannten „Fünf Rollen“ und ist im Judentum die Festrolle von Purim. Die kritische Ausgabe der BHS notiert für das Esterbuch keine gravierenden textkritischen Probleme oder Überlieferungsvarianten. Da aus Qumran kein Estertext bekannt wurde, ist die älteste hebräische Handschrift und damit der älteste Zeuge für den Masoretentext (MT) des Esterbuches der Codex Leningradensis aus dem Beginn des 11. christlichen Jahrhunderts, der auch der BHS zugrunde liegt.

¹ L. Day, *Three Faces of A Queen*.

² Nachweise von Editionen und Übersetzungen im Literaturverzeichnis Punkt 1.

1.2 LXX

In der Septuaginta steht das Buch bei den erzählenden Schriften. Seine Septuagintafassung (im Folgenden: LXX) unterscheidet sich von der des MT augenfällig durch sechs große Zusätze (Zusätze A und F, vor 1,1^{MT} bzw. nach 10,3^{MT}; Zusatz C, nach 4,17^{MT}; Zusatz D, statt 5,1–2^{MT} sowie Zusatz B, nach 3,13^{MT} und Zusatz E, nach 8,12^{MT}). Aber auch in vielen Details weicht der Wortlaut der LXX von dem des MT ab. Nach der Datumsangabe ihres letzten Verses wird sie im 1. Jh. v. Chr. entstanden sein³. Die kritische Edition von Robert Hanhart, die der deutschen Übersetzung im Rahmen des Projektes „Septuaginta Deutsch“ zugrunde liegt⁴, basiert auf den großen Codices des Alexandrinus, Sinaiticus, Vaticanus und Venetus sowie dem Chester-Beatty-Papyrus 967 aus dem 3. christl. Jahrhundert⁵. Die materiale textliche Bezeugung der Ester-Septuaginta hat damit ein bedeutend höheres Alter als die des hebräisch-masoretischen Textes.

1.3 At

Neben der LXX-Fassung ist eine weitere griechische Version des Esterbuches in den vier frühmittelalterlichen Handschriften 19, 93, 108 und 319 sowie teilweise im Mischtext 392 überliefert⁶. Im Umfang der Zusätze steht sie der LXX nahe; der auffälligste Unterschied zu ihr wie auch zum MT ist der andersartige Schluss. Da Flavius Josephus in seiner Nacherzählung der Estergeschichte (11. Buch der „Antiquitates Iudaicae“) diese Ester-Version zu kennen scheint, dürfte sie selbst noch zur Zeit des Zweiten Tempels entstanden sein.

Jedenfalls kann als gesichert gelten, dass der zweite griechische Ester-Text nicht, wie immer wieder angenommen, auf die Übersetzung des antiochenischen Presbyters Lukian (4.Jh.) zurückgeht⁷. Deshalb sollte seine Bezeichnung mit „lukianischer“ Text vermieden werden. In der Forschung ist es üblich geworden, ihn mit Alfatext oder A-Text zu bezeichnen. Ich werde im Folgenden die Bezeichnung A-Text und die Abkürzung At benutzen⁸. Was die Kapitel- und Verszählungen angeht, so beziehe ich mich auf Hanharts

³ E. Bickermann, Colophon; K. De Troyer, *The End of the Alpha-Text*, 277.

⁴ Übersetzerinnen des Estherbuches sind Kristin De Troyer und Marie-Theres Wacker. Ich danke Kristin De Troyer dafür, dass sie mich im Rahmen unserer Zusammenarbeit völlig selbstverständlich an ihrem enormen Wissen zur Textgeschichte des griechischen Estherbuches teilhaben ließ.

⁵ Sie weicht an einigen wenigen Stellen in ihrer textkritischen Entscheidung von der Edition von Rahlfs 1935 ab; vgl. 1,11; 2,13.15; D,16; 5,6; 7,3.10; E,5; 9,9; 10,1.

⁶ R. Hanhart, *Esther*, 91.

⁷ Vgl. zuletzt de K. De Troyer, *Der lukianische Text*.

⁸ At = A-Text im Unterschied zu AT = Altes Testament.

System, weise aber zumindest auf die beiden größten Probleme bei der Zählung des A-Textes hin⁹. Hanhart zählt über das Ende von Kap. 7^{MT/LXX} hinaus den A-Text weiterhin mit Versen aus Kap. 7, während in MT und LXX die Kapitel 8–10 folgen. Ab Vers 7,14^{A1} muss deshalb der A-Text jeweils „umgerechnet“ werden. Dazu aber kommt, dass über die Cambridge-Edition der beiden griechischen Estertexte eine Zählung verbreitet wurde, die den Zusatz A als erstes Kapitel zählt, wodurch die Zählung der weiteren Kapitel sich um eine Ziffer nach hinten schiebt¹⁰. In der Forschungsliteratur sind daraus manche Irrtümer entstanden, wenn die eigene Zählung nicht ausgewiesen wurde oder man sich ohne Gegenprobe auf eine vorliegende Veröffentlichung bezogen hat¹¹.

2 Gesamtstruktur und inhaltliches Profil der drei Ester-Geschichten

Im Rahmen des Projektes „Septuaginta Deutsch“ waren wir gehalten, Hinweise zur Segmentierung unserer Texte zu geben, konkret: dem Textverlauf Zwischenüberschriften einzufügen. Dies setzt eine Auseinandersetzung mit deren narrativer Struktur voraus. In der Tat führt der Versuch, die Gesamtstruktur des jeweiligen Buches zu erfassen, auf drei untereinander recht verschiedene Ester-Geschichten.

⁹ Vgl. dazu ausführlicher K. De Troyer, *The End of the Alpha-Text*, 9–15.

¹⁰ Der Vers etwa, der 8,17MT/LXX entspricht und in dem erzählt wird, dass viele aus den Völkern sich dem jüdischen Volk anschließen, erscheint nach der Zählung von Hanhart als Vers 7,39, in der Cambridge-Edition aber als 8,39.

¹¹ Vor allem findet sich nicht selten die Behauptung, dass der pseudolukianische Ester-Text mit 8,17 ende – eine Angabe, die, wenn man sie auf 8,17MT bezieht, keinen Sinn ergibt. Sie geht letztlich auf Ch.C. Torrey, *The Older Book of Ester*, zurück, meint dort aber gemäß der Cambridge-Zählung den Vers 7,17^{A1} bei Hanhart und spricht außerdem nicht vom vorliegenden griechischen A-Text, sondern von einer hypothetisch erschlossenen aramäischen Vorstufe. Dieser hätte demnach mit einem Abschnitt geschlossen, der in 7,15–17^{A1} erhalten ist und wiederum dem Abschnitt 8,1–3^{MT/LXX} in der Zählung von Hanhart ähnelt („Und der König rief Mardochaios und erwies sich ihm gnädig mit allem, was Haman gehörte. Da sagte er ihm: Was willst du, und ich werde (es) für dich tun. Und Mardochaios sagte: Dass du den Brief Hamans aufhebst. Der König gab ihm die Angelegenheiten des Königreiches in die Hand.“).

2.1 *Das hebräische Esterbuch*¹²

Das hebräische Esterbuch besteht aus drei großen Teilen oder „Aufzügen“ eines Dramas. Im ersten Teil (Kap. 1–2) geht es vordergründig um den „Niedergang“ einer Königin und den „Aufstieg“ einer anderen. Am Thema des Widerstands der amtierenden Königin gegen ihren König und Eneherrn und der Ahndung dieses Aufstands gegen die Macht aller Männer durch Absetzung der Widerständigen werden jedoch bereits Muster einer despotischen und gleichzeitig unberechenbaren Herrschaft im persischen Reich entwickelt, die für den weiteren Handlungsverlauf grundlegend bleiben und mit denen auch die jüdischen Menschen, die hier leben, zurechtkommen müssen¹³. Der längere Mittelteil des Buches (Kap. 3–7) verknüpft das Motiv eines Konflikts von zwei Höflingen mit dem Thema der tödlichen Bedrohung des jüdischen Volkes, einer Situation, in der alle Hoffnung auf Esther ruht. Die Erzähllinie des Höflingskonflikts wird zu einem Schlusspunkt geführt. Haman, der in der Gunst des Herrschers steht, kann von ihm die Vollmacht erwirken, ein Dekret zur Vernichtung aller Juden zu erlassen, da er sich durch den Juden Mordechai gedemütigt sieht. Mordechai drängt Ester, seine zur Königin aufgestiegene Pfliegerochter, beim König dagegen zu intervenieren (3–4). Ester ringt sich dazu durch, nach einer Auseinandersetzung mit Mordechai, in der sie deutlich macht, daß dieses Ansinnen sie in eine lebensgefährliche Lage bringt. Ihr gelingt es, den König für sich einzunehmen und Haman zu entlarven (5–7). Mordechai tritt durch Vermittlung Esters an Hamans Stelle (8,1–2), eine Szene, die den Mittelteil abschließt und die Fortsetzung ermöglicht. Der dritte Buchteil (Kap. 8–9) führt die Erzähllinie von der Bedrohung des jüdischen Volkes weiter. Er berichtet vom Ende der Vernichtungspläne Hamans durch das Gegenedikt Esters und Mordechais, von blutigen Auseinandersetzungen und der Überlegenheit der jüdischen Kämpfer sowie von der Einsetzung des Purimfestes durch Mordechai und Ester zur Erinnerung an die Bedrohung und Rettung des jüdischen Volkes.¹⁴ Ein kurzer Epilog (Kap. 10) nimmt die Eingangssituation des Bu-

¹² Interpretationen des narrativen Gesamtaufisses von Est^{M1} sind inzwischen zahlreich. Genannt seien T.K. Beal, *Ester*; K. Butting, *Die Buchstaben werden sich noch wundern*, 49–86; dies., *Das Buch Esther*, in: *Kompodium feministische Bibelauslegung*; dies./G. Minnaard/M.-Th. Wacker, *Ester. Die Bibel erzählt*; D. Clines, *The Esther Scroll*; L. Day, *Three Faces of A Queen*; K. De Troyer, *Der lukianische Text*; Ch.V. Dorothy, *The Books of Esther*; M.-Th. Wacker, *Das Buch Ester*; dies., *Mit Tora und Todesmut dem einen Gott anhangen*; dies., *Ester: Jüdin – Königin – Retterin*; E. Zenger, *Das Buch Ester*, in: ders. u.a., *Einleitung*.

¹³ So v.a. K. Butting, *Buchstaben*; dies., *Das Buch Esther*; dies., *Die Bibel erzählt*.

¹⁴ In M.-Th. Wacker, *Ester: Jüdin*, wird die Möglichkeit entfaltet, Kap. 8 und 9 nicht im Sinne der Textchronologie als Erzählungen über aufeinander folgende Ereignisse zu verstehen, sondern die beiden Kapitel als einander ins Wort fallende, alternative Schlüsse des

ches auf: nach wie vor herrscht der persische König, nun aber kann Mordechai an seiner Seite segensreich für sein Volk wirken. Damit ist sicherlich ein Modell jüdischer Politik unter den Bedingungen absolutistischer Herrschaft entworfen. Im gesamten hebräischen Esterbuch fehlt der Gottesname, ja überhaupt eine Bezeichnung für „Gott“, wodurch die „theologische“ Dimension der Erzählung unterschiedlichen Deutungen offen steht.

2.2 *Das septuagintagriechische Esterbuch*¹⁵

Die Zusätze A (vor 1,1^{MT}) und F (nach 10,3^{MT}) geben der Estergeschichte in ihrer Septuagintafassung einen andersartigen Rahmen. Sie stellen die Figur des Juden Mordechai als „großen Mann“ am Hof des persischen Königs ins Zentrum und vermitteln über das Motiv des Traumgesichts und dessen Deutung, dass alles im Esterbuch Erzählte in Gottes Plan verankert ist. Neben Mardochoais, der sich schon früh den Hass des Haman zuzieht, weil er eine Verschwörung gegen den König aufgedeckt hat (Zusatz A), tritt die jüdische Frau Ester, die auch nach ihrer Ehe mit dem persischen König den Geboten des Gottes Israels treu bleibt (Kap. 1–2). Vielleicht darf man Zusatz A und diese beiden Kapitel zu einem ersten Hauptteil zusammenziehen, der seinerseits Weichen für das Buchganze stellt. Im Blick auf den weiteren Handlungsverlauf fällt auf, dass die LXX gegenüber dem MT – aber in Einklang mit der apokalyptischen Stimmung des Traumgesichts – die Atmosphäre der Lebensgefahr wesentlich gesteigert hat. Das ausgeführte Vernichtungsedikt (Zusatz B) malt die Bedrohung des jüdischen Volkes eindringlich und unter Aufnahme von Stereotypen des antiken Antisemitismus aus, die Gebete Mordechais und vor allem Esters (Zusatz C) rufen die Hilfe Gottes in dieser Situation tödlicher Bedrohung herbei, und der Gang Esters zum König, im MT in knappen zwei Versen abgehandelt, ist weit ausgeschmückt und selbst als Durchstehen einer Lebensgefahr gezeichnet (Zusatz D). Im septuagintagriechischen Esterbuch stellt diese Szene den Wendepunkt der Erzählung dar, so dass man im Block der Kap. 3,1 bis zum Ende von Zusatz C einen zweiten Hauptteil des Buches sehen kann, der mit der Dramatisierung der Todesgefahr des Volkes und der Königin auf die Klimax zuläuft. Danach kann das Rettungsgeschehen seinen Lauf nehmen; Zusatz D und 5,3 bis 9,19 gehören als dritter Hauptteil zusammen: Ester gewinnt durch ihren aufwendig gestalteten Auftritt den König und überführt Haman;

Buches aufzufassen. Diese narratologisch mögliche Lektüre kommt entsprechenden entstehungsgeschichtlichen Hypothesen entgegen; vgl. unten Anm. 20.

¹⁵ Vgl. zur narrativen Gesamtanlage von Ester^{LXX} Ch.V. Dorothy, *The Books of Esther*, und Wacker, *Mit Tora und Todesmut dem einen Gott anhangen*. Einen kurz gefassten Kommentar zu Est^{LXX} bietet auch A. Reinhartz, *Esther*.

das Genedikt als solches (Zusatz E) bewirkt schon das Zusammenbrechen der Feindschaft, so dass der Umfang der Kämpfe relativ gering bleibt. Der Abschnitt 9,20 bis 10,2 ist in der LXX durch das Motiv des Schreibens zusammengehalten: alle gelösten Probleme und zu regelnden Angelegenheiten werden nun in schriftlicher Form festgehalten, von Mardochoios, vom König und auch von Ester. Vielleicht darf auch dieser Abschnitt wieder mit dem Rahmenstück von Zusatz F zusammengefasst werden, so dass sich ein vierter Hauptteil ergibt. Die emphatische Betonung der Verschriftlichung aller wichtigen Vorgänge und Entscheidungen am Buchschluss zusammen mit dem Kolophon F,11, das die Übersetzung beglaubigt, scheint darauf hinzuweisen, dass der septuagintagriechischen Fassung besondere Autorität zugeschrieben werden soll.

2.3 *Der A-Text*

Zur Erfassung der Struktur des A-Textes sei ein erwägenswerter Vorschlag von Charles V. Dorothy ins Gespräch gebracht¹⁶. Dorothy weist zu Recht darauf hin, dass Zusatz A in der Fassung des At nahe legt, die kleine Szene über die von Mordechai aufgedeckt Verschwörung der Eunuchen als erste Bewahrheitung des Traumgesichtes zu verstehen, und er sieht deshalb in Zusatz A einen ersten in sich stehenden Abschnitt des Buches. Den gesamten weiteren Handlungsverlauf versteht er als zweite Auslegung des Traumes, bis hin zur Auflösung in Zusatz F bzw. in der Zählung von Hanhart, 7,53ff. Dies ist vielleicht ein bisschen großflächig, aber hebt wiederum richtig hervor, dass die Traumdeutung am Ende die beiden Drachen explizit auf Haman und Mordechai bezieht und in der Tat der A-Text stärker als die beiden anderen Fassungen den Antagonismus zwischen Haman und Mordechai in den Vordergrund stellt. Das zeigt sich etwa an der gegenüber MT und LXX breit ausgefalteten Szene in Kap. 6, der gemäß Haman dem König den Vollzug eines Triumphzuges rät, den er dann selbst an seinem Gegner Mordechai durchführen muss. Das wird aber auch e negativo deutlich an der Veränderung des Profils der Ester. Stellen MT und auch LXX sie als relativ gleichstarke Figur neben Mordechai, so macht der At aus ihr ein kaum geschlechtsreifes Mädchen, das sich dem Druck Mordechais, für ihr Volk beim König vorzusprechen, nicht entziehen kann und das an dieser Aufgabe beinahe gescheitert wäre, wenn die Hilfe Gottes nicht auch noch einmal während des immerhin schon dritten Banketts, das sie gibt, gegriffen hätte. Dafür werden am Schluss dieser Fassung die Kampfhandlungen einseitig auf ihre

¹⁶ Ch.V. Dorothy, *The Books of Esther*, 44–58. Er bezieht ihn auch bereits auf die LXX; mir scheint er aber wesentlich besser am A-Text verifizierbar. – Zur narrativen Struktur des A-Textes liegen bisher ansonsten noch kaum Überlegungen vor.

Initiative und ihre Intervention beim persischen König zurückgeführt. Mardochoaios dagegen ist derjenige, der das Purimfest als Dankesfest des jüdischen Volkes für die Errettung durch Gottes Hilfe einsetzt. Nach den letzten Versen des Buches steht Mardochoaios gleichsam in einem gottesdienstlichen Raum, in dem er die Deutung seines Traums vorträgt und das versammelte Volk einen Lobpreis anstimmt, möglicherweise ein Hinweis auf die liturgische Verwendung dieser Esterversion.

Für den At erscheint uns insgesamt eine Segmentierung sinnvoll, die am Anfang und am Ende des Buches Mordechai hervorhebt (Zusatz A und 7,53ff), im Zentrum den Antagonismus zwischen Haman und Mordechai sieht (Kap. 3 mit Hamans Vernichtungsplan, Kap. 4 mit Mordechais Einfluss auf Ester und Kap. 5–7,13 mit Hamans Sturz) und als gleichsam inneren Rahmen den errungenen politischen Einfluss von Ester und dann von Mordechai zusammen mit Ester akzentuiert findet (Kap. 1–2 mit Esters Aufstieg zur Königin und Kap. 7,14–53 mit den Möglichkeiten für Mordechai und Ester, in die Politik einzugreifen).

3 Theorien zur Beziehung der drei Texte

3.1 *Eine erste Annäherung*

Wenn man die drei Ester-Geschichten in dem Interesse vergleicht, Aufschluss über ihre textlichen Abhängigkeiten untereinander zu gewinnen, kann sich als erster Eindruck das Urteil aufdrängen, dass a) die Septuagintaversion dort, wo sie mit dem MT parallel geht, diesem im großen und ganzen recht nahe steht, wenn sie ihm auch deutlich ihre eigenen Akzente aufgeprägt hat, und dass b) die sechs Zusätze zu Recht als „Zusätze“ bezeichnet werden, bietet doch der MT ohne sie eine kohärente Erzählung und weisen sie Doppelungen¹⁷ und Spannungen¹⁸ zum Kern der Erzählung auf, die sich am leichtesten mit ihrer nachträglichen Einfügung erklären lassen. Die LXX repräsentiert damit gegenüber dem MT ein jüngerer Textstadium. Der A-Text enthält seinerseits die sechs Zusätze; er muss also (in seiner jetzigen Gestalt) ebenfalls jünger sein als der MT. Zum anderen weicht er häufig und signifikant von der in MT und LXX dargebotenen Form der Erzählung ab, besonders markant im Schlussteil ab dem Ende des kanonischen Kapitels 7.

¹⁷ Markantes Beispiel ist die Einführung Mordechais in A,1–3, die in 2,5^{LXX}, dem MT entsprechend, wiederholt wird.

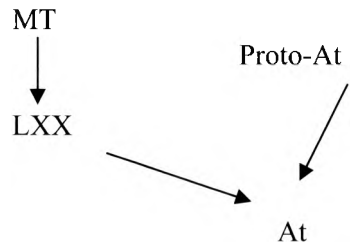
¹⁸ So bleibt das Motiv Hamans, dem Mordechai „wegen der beiden Eunuchen“ schaden zu wollen (vgl. A,17), unverbunden stehen neben Hamans Plan, den Mordechai und mit ihm dessen ganzes Volk auszurotten, als dieser ihm die Proskynese verweigert (Kap. 3).

Dieser Sachverhalt kann auf eine tiefgreifende Umgestaltung des At gegenüber der LXX-Version (und dem MT) weisen, könnte aber auch eine hinter dem At stehende eigenständige Ester-Tradition reflektieren, die erst sekundär der LXX angeglichen worden wäre. Nach dieser ersten Annäherung ergäben sich zwei plausible Modelle, um die Beziehung zwischen den drei Texten zu beschreiben:

Modell 1



Modell 2



3.2 Präzisierungen

Ein zweiter Blick auf die drei Versionen jedoch verkompliziert die Lage; ich nenne sechs Punkte:

1. Die sechs so genannten Zusätze sind keineswegs eine in sich einheitliche Größe. Die Rahmenstücke A und F, die Gebete in Zusatz C und die erweiternde Begegnungsszene von Zusatz D können auch Übersetzungen aus einer semitischen Sprache sein¹⁹, könnten also alle oder teilweise schon zur Estergeschichte gehört haben, bevor diese ins Griechische übersetzt wurde. Die beiden Edikte in Zusatz B und E dagegen scheinen von vornherein auf Griechisch verfasst worden zu sein, sind also auf jeden Fall Erweiterungen der Estergeschichte auf der Ebene ihrer griechischen Überlieferung.
2. Im „Kerntext“ der kanonischen Kapitel 1–7 stehen sich MT und LXX im Großen und Ganzen recht nahe. Der At steht seinerseits der LXX nahe, hat aber auch hier schon viele eigene Akzente und geht in manchen Details im Wortlaut eher mit dem MT als mit der LXX.
3. In denjenigen Zusätzen, die vermutlich semitischsprachig waren, ist die Übereinstimmung zwischen At und LXX meiner Wahrnehmung nach größer als im „Kerntext“. Aber auch hier geht At eigene Wege, scheint Doppelungen gestrichen und manches andere geglättet zu haben, integriert die Zusätze besser in den Kontext als die LXX.

¹⁹ Vgl. bes. R.A. Martin, *Syntax-Criticism of the LXX Additions*.

4. Die Zusätze B und E weisen die größte Übereinstimmung im Wortlaut zwischen At und LXX auf, aber selbst hier setzt der At eigene Akzente.
5. Insgesamt wirkt die Sprache des At stärker semitisierend als die der LXX.
6. Der Schluss der Estererzählung ist nicht nur im Vergleich der drei Versionen jeweils unterschiedlich, sondern kann auch innerhalb der hebräischen Erzählung vor die Frage stellen, ob insbesondere Kap. 9 gegenüber Kap. 8 nicht eine sekundäre Erweiterung darstellt²⁰.

Aufgrund dieser komplizierten Datenlage ist die logische Möglichkeit von Theorien zur Abhängigkeit der drei Versionen untereinander fast uferlos, vor allem dann, wenn man über die reine Textgeschichte und die vorhandenen Dokumente hinausgeht in hypothetische Vorstufen der uns überlieferten Texte. Ich werde im Folgenden versuchen, mich weitgehend auf die textgeschichtliche Ebene zu beschränken, werde also insbesondere auch keinen Versuch machen, die inzwischen große Fülle der Thesen zu den Vorstufen der Estererzählung zu sichten und darzustellen. Ich vermute allerdings, dies möchte ich doch andeuten, dass die entstehungsgeschichtliche Situation der Esterüberlieferung noch komplexer ist als es das Modell von David Clines ohnehin schon annimmt; dass man eher in die Richtung von Charles Dorothy gehen muss, dessen Intuition eines „narrative pool“ ich gern aufnehmen möchte²¹. Das bedeutet, dass man bei der offensichtlichen Beliebtheit der Estergeschichte im antiken Judentum²² mit einer nicht kleinen Zahl von variierenden Formen der Geschichte rechnen muss, mit oder ohne die Zusätze oder einem Teil davon, mit diversen kleinen Varianten der Art, wie sie im Gespräch zwischen Mordechai und Ester im Kerntext etwa von Kap. 4 vom MT, der LXX, dem At und der Vetus Latina belegt sind, und vor allem auch mit unterschiedlichen Schlüssen und das heißt sofort auch: mit unterschiedlichem Gesamtgefälle und mit unterschiedlicher Wirkung bzw. Absicht. Anders gesagt: Die Ester-Geschichte scheint oft und mit unterschiedlichen Akzenten wieder- und weitererzählt worden zu sein, aber nur eine Auswahl dieser Geschichten wurde aufgeschrieben und kam auf uns.

²⁰ So bes. D. Clines, *The Esther Scroll*, und E. Haag, *Das hellenistische Zeitalter*. Vgl. zur Entstehungsgeschichte der Ester-Bücher auch I. Kottsieper, *Zusätze zu Esther*, und M. Fox, *The Redaction of the Books of Esther*.

²¹ Vgl. Ch.V. Dorothy, *The Books of Esther*.

²² Zwei griech. Versionen, dazu die Fassung von Josephus; möglicherweise geht auch die Vetus Latina auf eine eigenständige griech. Textform zurück; einen frühen Midrasch in Meg 10b–16a, mehrere Targumim und mehrere spätere Midraschim. Vgl. im einzelnen im Literaturverzeichnis Punkt 3.

3.3 Die Modelle von K. De Troyer und von E. Tov

Das ökonomischste Modell zur Beschreibung der Beziehungen zwischen MT, LXX und At hat Kristin De Troyer entwickelt²³. Für sie ist die LXX eine Übersetzung des MT (bzw. eines ihm sehr nahe stehenden Textes), der die Zusätze erst auf der Ebene des bereits vorliegenden griechischen Textes hinzugefügt wurden, und der At eine Weiterentwicklung der LXX, dessen Charakteristicum die Verbindung von hoher Nähe zum Wortbestand der LXX und freier inhaltlicher Neugestaltung ist. Kristin De Troyer kommt also zur Beschreibung der Beziehung zwischen MT, LXX und At mit den vorliegenden Texten aus, ohne dass sie bestreiten muss, dass es vielleicht noch andere Textformen wie z.B. eine hebräische Estererzählung mit einem Teil der Zusätze oder mit einem anderen Schluss gegeben haben kann. Von denen hätten wir schlicht keine Textzeugen, und für die Verhältnisbestimmung zwischen MT, LXX und AT wären sie auch entbehrlich.

Was die Verhältnisbestimmung zwischen MT und LXX betrifft, so stimme ich Kristin De Troyer vorbehaltlos zu. Insbesondere die Sachlage umzukehren und den MT für eine gekürzte und alle Gottesbezeichnungen eliminierende Fassung eines längeren, der LXX nahe stehenden Urtextes zu halten,²⁴ scheint mir zu wenig substantiiert.

In ihrer Beurteilung des A-Textes, die mit Modell 1 übereinstimmt, steuert Kristin De Troyer deutlich der in der gegenwärtigen Estherforschung verbreiteten Überzeugung gegen, dass, wie in Modell 2a angedeutet, der At eine semitische Vorlage reflektiere, die vom MT mehr oder weniger stark abweiche, und seine sprachlichen Gemeinsamkeiten mit der LXX erst auf der Ebene der Übersetzung oder auch einer späteren Revision des bereits übersetzten A-Textes anzusiedeln seien.²⁵

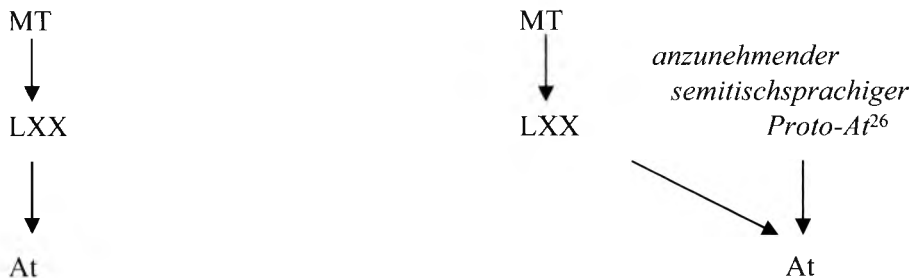
²³ K. De Troyer, *Het einde van de Alfa-Tekst = The End of the Alpha-Text of Esther*.

²⁴ Vgl. dazu F. Siegert, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament*, 53.304.

²⁵ Vgl. schon Ch.C. Torrey, *The Older Book of Ester*, und gegenwärtig neben D. Clines, *Esther Scroll*, auch K.A. Jobes, *The Alpha-Text of Esther*.

Modell 1 (De Troyer)

Modell 2a („Mehrheitsmodell“ mit vielen Differenzierungen)



Um zwischen diesen Positionen abzuwägen, halte ich noch einmal fest, dass man für die Beurteilung des At folgende drei Faktenreihen erklären muss:

1. die Übereinstimmungen im griechischen Wortlaut zwischen At und LXX;
2. die Übereinstimmung von At mit MT gegen LXX und weitere auffallende semitisierende Wendungen im At, die nicht aus der Ester-LXX kommen;
3. das sehr eigene erzählerische Gefälle des At gegenüber sowohl LXX als auch MT.

Es ist deutlich, dass das Mehrheitsmodell, wonach der At auf eine semitische Vorlage zurückgeht, die dritte Faktenreihe (eigenes narratives Gefälle) und auch die zweite (Übereinstimmung mit MT und Semitismen) gut erklären kann, sich aber schwerer tut bei der erstgenannten Reihe (der Nähe zwischen At und LXX) bzw. sich zuweilen zu wenig Rechenschaft gibt, wie denn der Weg des At in griechischer Sprache zu denken ist. Umgekehrt kann das Modell von Kristin De Troyer, das den At als griechische *rewritten Bible* versteht, die erste und auch die dritte Faktenreihe, also die Nähe zwischen At und LXX sowie auch das eigenständige erzählerische Gefälle, gut integrieren, neigt aber dazu, die zweite Faktenreihe, die auf semitische Hintergründe oder Parallelen zum MT gegen LXX verweist, eher zu bagatellisieren.

Kristin De Troyer selbst versteht ihr Modell als konsequente Verifikation des Ansatzes von Hanhart, der den At, den von ihm sog. L-Text, als eine „Neugestaltung der griech. Esterüberlieferung, die in starkem Maß auf dem o-Text beruht“, bezeichnet²⁷. Gleichzeitig sieht sie ihr Modell als eine Radikalisierung des Ansatzes von Tov, der in der Tat hier einen Mittelweg vorgeschlagen hatte: Er möchte den At sehen als eine Art Revision der LXX, und

²⁶ Die Kursivsetzung signalisiert, dass dieser Text erschlossen, nicht durch Handschriften belegt ist.

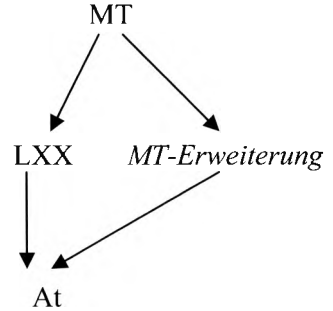
²⁷ R. Hanhart, Esther, 87.

zwar mithilfe eines hebräischen Textes, der bereits den Charakter einer mi-draschähnlichen Weiterschreibung des biblischen Textes hatte²⁸.

Modell 1 (De Troyer)



Modell 2b (Tov)



Das charakteristische Erzählgefälle mitsamt dem „semitischen Flair“ wäre in Tovs Modell durch diesen hebräischen Text vermittelt, die Nähe zur LXX dadurch, dass die Revisionsarbeit von der LXX ausging. Ist Kristin De Troyers These – der At als freie Neugestaltung der LXX – äußerst fruchtbar dafür, die oft kleinen aber inhaltreichen Differenzen zwischen LXX und At wahrzunehmen, so vermag Tovs Annahme – ein zusätzlicher Impuls in Form eines dem MT nahestehenden Zwischentextes – die nicht über die LXX vermittelte Nähe des At zum MT an zahlreichen Stellen bzw. den semitisierenden Stil des At plausibler zu erklären. Dass diese Charakteristica des At Gewicht haben, zeigt auch das „Mehrheitsmodell“, wonach der At keine Rezension oder Revision der LXX darstellt, sondern die Übersetzung einer semitischsprachigen Vorlage ins Griechische, die möglicherweise sogar der LXX vorausging²⁹ und ihr erst sekundär angeglichen wurde. Selbst bei sparsamster Hypothesenbildung, so scheint mir, ist doch wohl nicht an der Annahme eines irgendwie gearteten Einflusses einer semitischsprachigen Ester-version auf den At vorbeizukommen. Ob man darüber hinaus nicht in der Tat im weiter oben (unter 3.2.) angedeuteten Sinn mit einer komplexeren Vorgeschichte und komplexeren Zwischenstufen bis hin zu den jetzigen drei Versionen des Esterbuches rechnen muss, das sei weiterer Diskussion überlassen. Dabei wird es darauf ankommen, ob die unterschiedlichen und bisher weitgehend getrennt verlaufenden Diskurse der Septuagintaforschung, der historischen Kritik und der Erzähltextanalyse in ihren verschiedenen Spielarten für die Ester-Forschung zusammengeführt werden können.

²⁸ E. Tov, The „Lucianic“ Text of the Canonical and the Apocryphal Sections of Esther.

²⁹ So etwa K. Jobes, The Alpha-Text of Esther.

4 Der Beispieltext: Est 6,10–13MT par

Als Beispieltext wähle ich einen Abschnitt aus Kap. 6. Haman ist zum König gekommen mit der Absicht, Mordechai an den Galgen zu bringen. Der König hat eben in einer schlaflosen Nacht aus den Annalen über Mordechais lebensrettende Loyalität ihm gegenüber vorgelesen erhalten und fragt seinen Wesir, ohne Namen zu nennen, nach einer Ehrenbezeugung für einen Mann, dem der König Ehre erweisen möchte. Haman, der glaubt, diese Absicht könne sich nur auf ihn richten, rät zu einem Triumphzug auf einem königlichen Pferd und im königlichen Umhang. Hier setzt das ausgewählte Stück ein (vgl. die Texte im Anhang).

4.1 Anmerkungen zum Vergleich zwischen LXX und MT

a) Vergleicht man auch nur die beiden Verse 6,10 und 6,11 in MT und LXX, so sieht man, dass die LXX dem MT keineswegs literalistisch entspricht: Aktivkonstruktionen werden zu Passivformulierungen und umgekehrt, die Tätigkeit des Mordechai wird einmal weiter, einmal enger gekennzeichnet, die LXX kann knappere Verumständlungen des MT erweitern oder auch ausführlichere Formulierungen verknappen. Vielleicht hat der hebräischen Vorlage der LXX in 6,10 der Anfang der wörtlichen Rede des Königs gefehlt. Solche „Ausfälle“ sind aber nicht typisch im Verhältnis LXX-MT. Der Duktus des LXX-Textes folgt zudem insgesamt im Estherbuch dem des MT sehr genau verweise, mit Ausnahme der sechs großen Einschübe und einer oder zwei Umstellungen im laufenden Text. Man kann deshalb davon ausgehen, dass die LXX einen dem MT sehr nahe stehenden Text übersetzt hat.

b) Im Großen und Ganzen wirkt der Abschnitt in MT und LXX etwa gleich lang. Bei näherem Hinsehen kann man in den Versen 6,11 und 6,13 jeweils einen kleineren Überschuss der LXX gegenüber dem MT erkennen: 6,11 bietet eine etwas längere Schilderung von Hamans Ehrung an Mordechai und 6,13 eine um einen Satz verlängerte abschließende Szene im Haus Hamans.

Solche kleineren Überschüsse der LXX gegenüber dem MT sind einige, aber nicht allzu viele zu verzeichnen. Immerhin finden sich drei davon in Kap. 6; neben den genannten Passagen eine weitere in 6,4. Bereits die LXX beginnt demnach damit, dieses sechste Kapitel zu entfalten, eine Tendenz, die sich im At weiter fortsetzt.

4.2 Zum Vergleich zwischen LXX und At

a) Ein genauer Vergleich zwischen dem Wortlaut des At auf der einen Seite und den beiden anderen Versionen zeigt, dass der At immer wieder wörtliche Formulierungen der LXX enthält, in V. 12 etwa aus der Eingangssphrase die

Wörter ὁ βασιλεὺς τῷ Αμαν, den Imperativ ποιήσου und die Wortfolge Μαρδοχαίῳ τῷ Ιουδαίῳ und schließlich am Versschluß καὶ μὴ παραπεσάτω. Eine gegenseitige Kenntnisnahme von LXX und At muß angenommen werden.

b) Daß der At im Sinne von K. De Troyer als eine Revision der LXX verstanden werden kann, die minutiös den Wortlaut der LXX respektiert, Elemente dieses Wortlauts aber gleichzeitig frei im Text verschiebt, kann etwa an der ausführlichen und gegenüber MT/LXX überschießenden Charakterisierung Hamans in 6,13^{At} gezeigt werden. Er erleidet einen Schwächeanfall, wird dadurch aber Ester ähnlich, von der es in 5,8^{LXX/At} ebenfalls heißt μετέβαλε ... ἐν ἐκλύσει. Der At, so könnte man vermuten, gibt Haman der Lächerlichkeit preis, indem er ihm eine weibliche Reaktion zuschreibt. Aber auch Mordechai wird im At Esther angeglichen. Nach 6,18^{At}, einem Vers, der gegenüber MT und LXX überschießt, erhält er die glänzenden Gewänder angelegt, mit denen der König ihn ehren will. Eben solche glänzenden Gewänder hatte Ester getragen, bevor sie den Sack, das Bußgewand anzog (C,13^{LXX}/4,18^{At}), und glänzende Gewänder legt sie wieder an, als sie sich auf ihren Gang zum König vorbereitet (5,1^{At}). In der LXX-Fassung ist an dieser Stelle nicht von „glänzenden Gewändern“ Esters die Rede, sondern nur von „Glanz“. Der At hat demnach Esther mit ihren glänzenden Gewändern vor dem König und Mordechai mit den entsprechenden Gewändern auf dem königlichen Pferd einander angeglichen.

4.3 Semitismen des At

Neben solchen Bezügen des At auf die LXX aber finden sich auch einige Übereinstimmungen des At mit dem MT gegen die LXX, in V. 12 etwa in den ersten Worten des Königs, in MT: **מַהֲרָה קָרָא אֶת־לִבְנוֹ וְאֶת־חֲסוֹסֵי**, in At: Ταχὺ δράμε καὶ λάβε τὸν ἵππον καὶ στολὴν ὡς εἶρηκας, während die LXX hier liest: „Gut hast du gesprochen. Genauso tue“. Die Ausgabe von Rahlfs liest hier nicht *καλῶς*, sondern *καθῶς* und gleicht so an das hebräische **כַּאֲשֶׁר דִּבַּרְתָּ** an, vermutet vielleicht Ausfall einer Zeile in der Vorlage der LXX. Dann aber hätte der At Zugang zu einer Vorlage gehabt, die an dieser Stelle dem MT entsprach. Auch am Versende entspricht die Wendung τῷ καθημένῳ ἐν τῷ πυλῶνι, die Mordechai kennzeichnet, eher dem MT (**הַיּוֹשֵׁב בַּשַּׁעַר הַמֶּלֶךְ**) als der LXX (τῷ θεραπεύοντι ἐν τῇ αὐλῇ). Auf die gleiche Vermutung führt auch ein Blick in v. 19 des At: während die LXX hier bietet: „so geschieht es mit jedem Menschen (den der König ehren will)“, liest der At Κατὰ τὰδε ποιηθήσεται τῷ ἀνδρί und entspricht damit exakt der Phrase des MT (**כִּכְהָ יִשָּׁא יְשֻׁא לְאִישׁ**...). Dazu kommt, dass dem hebräischen Narrativ (*wayiqtol*-x) mehrmals in der LXX die stilistisch flüssige Wiedergabe mit Prädikat + δε + Subjekt entspricht, während der At eher

ein „translation Greek“, nämlich die wörtlichere Übersetzung mit καί + Prädikat + Subjekt bietet (vgl. den Anfang von 6,10^{LXX} /6,12^{At} und den Anfang von 6,11^{LXX} /6,14^{At}). Dies sind Indizien, die eine semitischsprachige Vorlage des At vermuten lassen.

4.4 *Mordechai und Haman im Zentrum*

Der At fällt durch seine größere Ausführlichkeit in dieser Szene auf. Das ist insgesamt für den At nicht typisch; vielmehr könnte man ansonsten eher den Eindruck haben, dass der At zu Kürzungen und Straffungen neigt. Besonders augenfällig wird dies in Kap. 2, in dem alles, was der Ausgestaltung der Frauenwelt gewidmet ist, wegfällt und man eigentlich nur erfährt, dass Ester mitgenommen wurde, dem Oberaufseher und dem König ausnehmend gut gefällt und Königin wird. Andererseits entspricht das große Gewicht, das der At auf die Szene von Mordechais Ehrung durch seinen Todfeind Haman legt, der gegenüber der LXX und dem MT andersartigen Gesamtstruktur seiner Erzählung, in der in der Tat die beiden Drachen, Haman und Mordechai, im Zentrum stehen. Vielleicht darf noch weiter gegangen und eine breitere Tendenz der Profilierung gerade dieser Szene, die in nicht-militanter Form das Ende der Bedrohung für das jüdische Volk präfiguriert, vermutet werden: in den Fresken von Dura Europos mit ihren ältesten erhaltenen bildlichen Darstellungen aus dem Esterbuch ist eine der beiden dargestellten Szenen Mordechais Ehrung durch Haman.

Wenn aber auf diese Weise Schwerpunkte der Erzählung so deutlich verlagert werden konnten, dann ist damit ein Argument mehr dafür gewonnen, vorsichtig zu sein mit Verallgemeinerungen von Beobachtungen, die man nur an einem bestimmten Textausschnitt gewonnen hat: Nicht nur der Schluss des Esterbuches ist offenbar besonderen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, nicht nur kann man die Zusätze nicht über einen Kamm scheren, sondern auch innerhalb des von mir so genannten Kerntextes der Kapitel 1–7 gilt der an einem Kapitel erhobene sprachlich-technische Befund nicht unbedingt durchgehend für alle anderen, sondern es ist immer die Gesamt-tendenz des jeweiligen Textes im Auge zu behalten.

4.5 *„Gott im Spiel“*

Umgekehrt kann wohl an jedem Einzeltext eines Buches dessen Gesamt-tendenz gut gezeigt werden; so auch im Fall des ausgewählten Stücks 6,10ff.

Die Fassung des MT erzählt die Szene der Selbstdemütigung Hamans so, dass der ironische Blick auf den vermeintlich Schlaunen, der sich aber selbst die Grube gräbt, deutlich wird, und bringt am Schluss die weisen Berater des Haman und seine Frau auf die Bühne, die in fast prophetischer Weise den bevorstehenden Fall Hamans an die jüdische Herkunft Mordechais binden.

Beide Akzente entsprechen der Gesamttendenz des MT: Das Stilmittel der Ironie ist wohl das markanteste Kennzeichen der hebräischen Estergeschichte überhaupt³⁰; den Antagonismus zwischen Mordechai und Haman zeichnet sie als Urkonflikt zwischen Israel und Amalek, der nur vernichtend für die eine oder andere Seite ausgehen kann.

Auch die Fassung der LXX vermittelt die Ironie dieser Szene; am Schluss aber hat sie eine signifikante Änderung eingeführt, die auf den gleichfalls veränderten Anfang des Kapitels zurückgreift: Sie bringt Gott ins Spiel. Gegen den Juden Mordechai kann man nichts ausrichten, weil der lebendige Gott mit ihm ist. Leserinnen und Leser des septuagintagriechischen Buches wissen schon, wie wahr das ist, haben sie doch eben erfahren, dass die Schlaflosigkeit des Königs, die schließlich zu dem Plan geführt hat, Mordechai von Haman ehren zu lassen, von Gott gelenkt war (vgl. 6,1^{LXX}). Die jüdischen Erzähler des griechischen Esterbuches lassen nun, am Schluss des Kapitels, persische Menschen sagen, dass der Jude Mordechai unter dem Schutz des lebendigen Gottes steht. Da in Edikt E der persische König diesen lebendigen Gott als den Schutzherrn des persischen Reiches bezeichnet, vermittelt der Text aus einer jüdischen Perspektive wohl dies, dass auch die Perser wie die Juden einen höchsten Gott verehren, wobei offen bleibt, ob persische Menschen daneben andere Gottheiten haben. In Persien weiß man aber offenbar, dass das Geschlecht der Juden unter dem besonderen Schutz dieses höchsten Gottes steht. Das ist deuteronomisch-deuteronomistische Theologie³¹, die hier, am Ende von Kap. 6, in gleichsam interreligiösem Gewand formuliert wird.

Der A-Text dagegen arbeitet nicht mehr die Ironie der Szene heraus, sondern entsprechend seiner Gesamttendenz die Begegnung der beiden Antagonisten. An den Gefühlen und Gedanken beider, Hamans wie Mordechais, lassen die Erzähler ihre Leserinnen und Leser teilnehmen. Für Haman bedeutet das Zusammentreffen äußerste Demütigung, fast schon eine Vorabbildung seines Todes, aber auch für Mordechai keineswegs einen Triumph, sondern ebenfalls eine Prüfung, die er übersteht, indem er sich an Gott wendet. Auch hierin scheint Mordechai der Ester ähnlich zu werden, die in ihrem Gebet ja bekennt, dass sie den Prunk am Hof verabscheut (vgl. C,27^{LXX}/4,26^{At}).

Auch die Worte von Hamans Frau Zosara und seiner Weisen am Schluss des Kapitels erhalten im A-Text eine neue Dimension. Die Familie des Haman verehrt eine Mehrzahl von Göttern; vor diesen Göttern hat Haman das Los zur Vernichtung der Juden geworfen (3,7^{At}) und diese Götter, so hat

³⁰ St. Goldman, Narrative and Ethical Ironies in Esther.

³¹ Vgl. bes. Dtn 32,8–9 im Vergleich der Versionen!

Hamans Frau geglaubt, haben die Juden auch in Hamans Hand gegeben (5,23^{At}). Ester beklagt in ihrem Gebet genau dies, dass diese Götter drohen, Macht über das Volk des Gottes Israels zu gewinnen, und fordert Gott zum Eingreifen auf. Am Ende von Kap. 6, bei ihrer erneuten Einschätzung der Situation, sprechen Zosara und die Weisen davon, dass ὁ θεός in dieser für Haman ungünstigen Entwicklung der Dinge sei. Damit kann, wie der Vergleich mit 7,2^{At} zeigt, nur derjenige Gott gemeint sein, der für Israel der einzige Gott ist. In der Sicht der jüdischen Verfasser des A-Textes findet also ein veritabler Götterkampf statt, und persische Menschen fangen nach der Demütigung Hamans an zu ahnen, dass ὁ θεός die größere Macht hat, wie denn auch der Gott Israels hier mehrfach „der Mächtige“ heißt (A,9; 6,1; vgl. 7,23). Dieser gleiche „Mächtige“ ist nach dem zweiten Edikt in der Fassung des A-Textes (7,22–28) der „einzig und wahre Gott“, der auch das persische Reich und die Herrschaft des persischen Königs stützt, eine Herrschaft, die im ersten Edikt (3,17^{At}) direkt als *μοναρχία* bezeichnet wird. Nach dem A-Text hätte Haman es also nicht nur gewagt, ein Volk anzugreifen, dass unter dem besonderen Schutz des höchsten Gottes steht, sondern hätte mit seinem Versuch, seine Götter gegen den Staatsgott zu mobilisieren, auch die Monarchie=Alleinherrschaft des Königs aufs höchste gefährdet. Damit ist er für alle, auch nichtjüdische LeserInnen, als Staatsfeind entlarvt. Der monarchische – in einem höchsten Gott gipfelnde und zugleich die Königsherrschaft stützende – Polytheismus des Perserreiches bleibt im Gleichgewicht, solange die Verehrung anderer Götter die Macht des Königs im Schutz von ὁ θεός nicht in Frage stellt. Umgekehrt stellt die jüdische Seite sich selbst so dar, dass deutlich wird: die Juden sind keine Gefährdung der persischen Monarchie, auch wenn sie unter dem besonderen Schutz des lebendigen Gottes stehen. Vielleicht kann man sogar noch einen Schritt weitergehen: wenn andere Götter neben dem einzig „Mächtigen“ nur als potentiell staats-gefährdende in den Blick kommen, ist dies möglicherweise in der Sicht des A-Textes ein Argument für einen strikten Monotheismus, der andere Götter ganz ausschließt. Diese theo-politische Dimension des Konflikts ist eine spannende neue Dimension, die der A-Text der Erzählung hinzufügt.

Literaturauswahl

1. Das Buch Ester/Urtexte und Übersetzungen

Esther (MT) in: *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, Stuttgart ⁴1990, 1367–1380.

Esther (LXX und A-Text), hrsg. v. Robert Hanhart, in: „Göttinger Septuaginta“ (Septuaginta. *Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Litterarum Göttingensis editum*) VIII, 3, Göttingen 1966.

Esther (nur LXX), in: *Septuaginta*, hrsg. v. Alfred Rahlfs, Bd. 1, Stuttgart 1935, 951–973.

Der hebräische Text des Esterbuches ist übersetzt z.B. in der Zürcher Bibel oder der Luther-Bibel. Die katholischen Bibelausgaben, wie Einheitsübersetzung oder Jerusalem Bibel/Bible de Jérusalem, bieten einen „Mischtext“ aus MT und den Zusätzen der LXX.

Der LXX-Text des Buches Ester ist übersetzt in: „Die Gute Nachricht-Bibel“ und in der „Bibel in gerechter Sprache“, Gütersloh 2006 sowie der „Traduction oecuménique de la Bible“.

Der sog. Alpha-Text (oder „lukianische Text“) des Esterbuches ist (ins Englische) übersetzt bei David Clines, *The Esther Scroll* (JSOT.S 30), Sheffield 1984, 215–248.

Ursprachliche Synopse des MT, der LXX und des A-Textes bei Karen A. Jobs, *The Alpha-Text of Esther* (SBL Diss.Ser 153), Atlanta/GA 1996.

Synopse des ins Deutsche übersetzten MT, LXX-Textes und A-Textes (allerdings in einer nicht überall zuverlässigen Übersetzung und ohne die Zusätze) bei Ruth Koßmann, *Die Esthernovelle* (VT.S 79), Leiden 2000.

Übersetzung der beiden griech. Esterbücher von Kristin De Troger und Marie-Theres Wacker in: *Septuaginta Deutsch*, Stuttgart 2009, 593–618.

2. *Textkritische Diskussionen (Auswahl)*

Jacob, Benno, *Das Buch Ester bei den LXX*, ZAW 10 (1890) 241–298.

Jobs, Karen A., *The Alpha-Text of Esther. Its Character and Relationship to the Masoretic Text* (SBL Diss.Ser 153), Atlanta/GA 1996.

Martin, R.A., *Syntax-Criticism of the LXX Additions to the Book of Esther*, JBL 94 (1975) 65–72.

Moore, Carey A., *A Greek Witness to a Different Hebrew Text of Esther*, ZAW 79 (1967) 351–358.

Tov, Emanuel, *The „Lucianic“ Text of the Canonical and the Apocryphal Sections of Esther. A Rewritten Biblical Book*, Textus 10 (1982) 1–25.

Torrey, Charles C., *The Older Book of Ester*, HTR 37 (1944) 1–40.

De Troyer, Kristin, *Het einde van de Alfa-Tekst*, Leuven 1997 (engl. Übersetzung: *The End of the Alpha-Text of Esther* (SCS 48), Atlanta/GA 2000).

De Troyer, Kristin, *Der lukianische Text. Mit einem Beitrag zum sogenannten lukianischen Text des Esterbuches*, in: *Die Septuaginta: Studien zur Entstehung und Bedeutung der griechischen Bibel* (BWANT 174), hg. v. Siegfried Kreuzer/Jürgen Peter Lesch, Stuttgart 2004, 229–246.

3. *Frühe jüdische Relecturen*

Flavius Josephus, *Jüd. Altertümer* (Ausgabe von Heinrich Clementz, neu gesetzt und überarb. v. Michael Tilly, Wiesbaden 2004), Buch 11, Kap. 6.

Targum Rischon, übersetzt und kommentiert von Bernhard Grossfeld, *The First Targum to Esther*, New York 1983.

Targum Scheni, übersetzt und kommentiert von Beate Ego, *Targum Scheni zu Esther*, Tübingen 1996.

Großfeld, Bernhard, *The Two Targums of Esther* (The Aramaic Bible 18), Edinburg 1991.

Der Midrasch zum Buche Esther, übersetzt von August Wünsche, *Bibliotheca Rabbinica*, Leipzig 1881 (Midrasch Ester Rabba).

Talmudtraktat Megilla (=die Estherrolle), übersetzt bei Lazarus Goldschmidt, *Der babylonische Talmud*, Bd. 4, Berlin ²1966.

Börner-Klein, Dagmar, *Eine babylonische Auslegung der Ester-Geschichte: der Midrasch in Megilla 10b–17a* (Juden und Umwelt 30), Frankfurt 1991 (zu bMeg 10b–17a).

Börner-Klein, Dagmar/Hollender, Elisabeth, *Rabbinische Kommentare zum Buch Ester*. Bd.

1: Der Traktat Megilla; Bd. 2: Die Midraschim zu Ester, Leiden 2000 (neueste Textausgabe zu bMeg und den Ester-Midraschim).

Walfish, Barry Dov, *Esther in Medieval Garb. Jewish Interpretation of the Book of Esther in the Middle Ages* (SUNY Series of Judaica), New York 1993.

4. Weitere Literatur

Bickerman, Elias, The Colophon of the Greek Book of Esther, *JBL* 63 (1944) 339–362.

Butting, Klara, Die Buchstaben werden sich noch wundern. Innerbiblische Kritik als Wegweisung feministischer Hermeneutik, Berlin 1994, Kap. 2: Das Buch Esther (49–86).

Butting, Klara, Das Buch Esther. Vom Widerstand gegen Antisemitismus und Sexismus, in: *Kompendium feministische Bibelauslegung*, hrsg. v. Luise Schottroff u. Marie-Theres Wacker, Gütersloh 1998, 169–179.

Butting, Klara/Minnaard, Gerard/Wacker, Marie-Theres (Hrsg.), *Esther. Die Bibel erzählt*, Wittingen 2005 (Kommentar zum hebräischen Esterbuch; Besprechung der Veränderungen in der Septuaginta; Blicke auf das Esterbuch aus jüdischer und muslimischer Sicht; Ester bei Philosophen und KünstlerInnen u.a.).

Clines, David, *The Esther Scroll. The Story of the Story* (JSOT.S 30), Sheffield 1984.

Day, Linda, *Three Faces of A Queen. Characterization in the Books of Esther* (JSOT.S 186), Sheffield 1995.

Day, Linda, *Esther*. Abingdon OT Commentaries, Nashville 2005.

De Troyer, Kristin, *An Oriental Beauty Parlour: An Analysis of Esther 2.8–18 in the Hebrew, the Septuagint and the Second Greek Text*, in: *A Feminist Companion to Esther, Judith and Susanna. (The Feminist Companion to the Bible 7)*, hrsg. v. Athalya Brenner, Sheffield 1995, 47–70.

De Troyer, Kristin, *Esther* (Belichting van een bijbelboek), 's Hertogenbosch 2003.

Dorothy, Charles V., *The Books of Esther. Structure, Genre and Textual Integrity* (JSOT.S 187), Sheffield 1997.

Fox, Michael, *The Redaction of the Books of Esther* (SBL.MS 40), Atlanta/GA 1991.

Goldman, Stan, *Narrative and Ethical Ironies in Esther*, *JSOT* 47 (1990) 15–31.

Greenspoon, Leonard J. / White Crawford, Sidnie Ann (Hrsg.), *The Book of Esther in Modern Research* (JSOT.S 380), Sheffield 2003.

Haag, Ernst, *Das hellenistische Zeitalter. Israel und die Bibel im 4. bis 1. Jahrhundert v. Chr.* (Bibl. Enzyklopädie 9), Stuttgart 2003.

Kottsieper, Ingo, *Zusätze zu Esther und Daniel* (ATD Eg. Bd. 5), Göttingen 1998, 109–207.

Linafeld, Tod, Ruth/ Beal, Timothy K., *Esther* (Berit Olam Series), Collegeville/ Minn. 1999.

Reinhartz, Adele, *Esther (Greek)*, in: *The Oxford Bible Commentary*, hg. v. John Barton, Oxford 2001, 642–649.

Siegert, Folker, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta* (MJSt 9), Münster 2001.

Wacker, Marie-Theres, *Das Buch Ester*, in: Erich Zenger (Hrsg.), *Stuttgarter Altes Testament*. Stuttgart 2004, 861–882.

Wacker, Marie-Theres, *Mit Tora und Todesmut dem einen Gott anhangen. Zum Esther-Bild der Septuaginta*, in: Rainer Kessler/Beate Wehn (Hrsg.), *Dem Tod nicht glauben*. FS Luise Schottroff, Gütersloh 2004, 312–332.

Wacker, Marie-Theres, *Esther: Jüdin – Königin – Retterin* (Kleine Frauenreihe des Kath. Bibelwerks), Stuttgart 2006.

Zenger, Erich, *Das Buch Ester*, in: ders. u.a., *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart 2004, 302–311.

Synopsis von Est 6,10–13[22] MT / LXX / At

MT Esther 6:10–13	LXX Est 6,10–13	At 6,12–22
10 וַיֹּאמֶר הַמֶּלֶךְ לְהִמָּן	10 εἶπεν δὲ ὁ βασιλεὺς τῷ Ἀμαν	12 καὶ εἶπεν ὁ βασιλεὺς τῷ Ἀμαν
מַהֲרָה קַח אֶת־הַלְּבוּשׁ וְאֶת־הַסּוּסִים		Ταχὺ δράμε καὶ λάβε τὸν ἵππον καὶ στολὴν
כַּאֲשֶׁר דִּבַּרְתָּ וַעֲשֵׂה־כֵן	Καλῶς ἐλάλησας· οὕτως ποίησον	ὡς εἶρηκας καὶ ποίησον
לְמַרְדֳּכָי הַיְהוּדָי	τῷ Μαρδοχαίῳ τῷ Ἰουδαίῳ	Μαρδοχαίῳ τῷ Ἰουδαίῳ
הַיּוֹשֵׁב בְּשַׁעַר הַמֶּלֶךְ	τῷ θεραπεύονται ἐν τῇ αὐλῇ	τῷ καθημένῳ ἐν τῷ πυλῶνι
אֶל־תִּפֹּל דְּבַר מִכַּל אֲשֶׁר דִּבַּרְתָּ:	καὶ μὴ παραπесάτω σου λόγος ὧν ἐλάλησας.	καὶ μὴ παραπесάτω ὁ λόγος σου.
		13 ὡς δὲ ἔγνω Ἀμαν ὅτι οὐκ ἦν αὐτὸς ὁ δοξαζόμενος, ἀλλ' ὅτι Μαρδοχαῖος, συνετρίβη ἡ καρδία αὐτοῦ σφόδρα, καὶ μετέβαλε τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ἐν ἐκλύσει.
11 וַיִּקַּח הִמָּן אֶת־הַלְּבוּשׁ וְאֶת־הַסּוּסִים	11 ἔλαβεν δὲ Ἀμαν τὴν στολὴν καὶ τὸν ἵππον	14 καὶ ἔλαβεν Ἀμαν τὴν στολὴν καὶ τὸν ἵππον ἐντρεπόμενος τὸν Μαρδοχαῖον, καθότι ἐκεῖνη τῇ ἡμέρᾳ ἐκεκρίκει ἀνασκολοπίσαι αὐτόν,

<p>וַיִּלְבַּשׁ אֶת־מַרְדֳּכָי</p>	<p>καὶ ἐστόλισεν τὸν Μαρδοχαῖον</p>	<p>¹⁵ καὶ εἶπε τῷ Μαρδοχαίῳ Περιελοῦ τὸν σάκκον.</p>
		<p>¹⁶ καὶ ἐταράχθη Μαρδοχαῖος ὡς ἀποθνήσκων καὶ ἀπεδύσατο μετ’ ὀδύνης τὸν σάκκον καὶ ἐνεδύσατο ἱμάτια δόξης. ¹⁷ καὶ ἐδόκει Μαρδοχαῖος τέρας θεωρεῖν, καὶ ἡ καρδία αὐτοῦ πρὸς τὸν κύριον, καὶ ἐξίστατο ἐν ἀφασίᾳ.</p>
<p>וַיַּרְבֵּבְהוּ</p>	<p>καὶ ἀνεβίβασεν αὐτὸν ἐπὶ τὸν ἵππον</p>	<p>¹⁸ αὐὶ ἔσπευσεν Ἀμαν ἀναλαβεῖν αὐτὸν ἔφιππον.</p>
<p>בְּרִיבּוּב הָעִיר</p>	<p>καὶ διήλθεν διὰ τῆς πλατείας τῆς πόλεως</p>	<p>¹⁹ καὶ ἐξήγαγεν Ἀμαν τὸν ἵππον ἔξω καὶ προσήγαγεν αὐτὸν</p>
<p>וַיִּקְרָא לְפָנָיו כַּכָּה יַעֲשֶׂה לְאִישׁ</p>	<p>καὶ ἐκήρυσσεν λέγων Οὕτως ἔσται παντὶ ἀνθρώπῳ,</p>	<p>κηρύσσων Κατὰ τὰδε ποιηθήσεται τῷ ἀνδρὶ</p>
<p>אֲשֶׁר הַמֶּלֶךְ חָפֵץ בִּיקְרוֹ:</p>	<p>ὄν ὁ βασιλεὺς θέλει δοξάσαι.</p>	<p>τῷ τὸν βασιλέα τιμῶντι, ὄν ὁ βασιλεὺς βούλεται δοξάσαι.</p>
<p>¹² וַיֹּשֶׁב מַרְדֳּכָי אֶל־שַׁעַר הַמֶּלֶךְ וְהָמֵן נִדְחַף אֶל־בֵּיתוֹ</p>	<p>¹² ἐπέστρεψεν δὲ ὁ Μαρδοχαῖος εἰς τὴν αὐλήν, Ἀμαν δὲ ὑπέστρεψεν εἰς τὰ ἴδια</p>	<p>²⁰ καὶ ὁ μὲν Ἀμαν ἀπῆλθε πρὸς ἑαυτὸν ἐσκυθρωπωμένος, ὁ δὲ Μαρδοχαῖος ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.</p>

אָבֵל וַחֲפָנִי רֹאשׁ:	λυπούμενος κατὰ κεφαλῆς.	
<p>13 וַיִּסְפֹּר הַמֶּן</p> <p>לְזָרֵשׁ אִשְׁתּוֹ וּלְכָל־אֶהְבִּי אֵחַ כָּל־אִשֶּׁר קָרְהוּ</p>	<p>13 καὶ διηγῆσατο Ἀμαν τὰ συμβεβηκότα αὐτῷ Ζωσάρα τῇ γυναικὶ αὐτοῦ καὶ τοῖς φίλοις,</p>	<p>21 καὶ διηγῆσατο Ἀμαν τῇ γυναικὶ αὐτοῦ πάντα τὰ γενόμενα αὐτῷ,</p>
<p>וַיֹּאמְרוּ לוֹ חֲכָמִי וּזְרֵשׁ אִשְׁתּוֹ</p>	<p>καὶ εἶπαν πρὸς αὐτὸν οἱ φίλοι καὶ ἡ γυνή</p>	<p>22 καὶ εἶπεν ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ οἱ σοφοὶ αὐτοῦ</p>
<p>אִם מִזְרַע הַיְהוּדִים מִרְדְּכָי אִשֶּׁר הִחֲלוּת לִנְפֹל לַפְּנִי</p>	<p>Εἰ ἐκ γένους Ἰουδαίων Μαρδοχαῖος, ἤρξαι ταπεινοῦσθαι ἐνώπιον αὐτοῦ,</p>	
		<p>Ἐφ' ὅτε λαλεῖς περὶ αὐτοῦ κακά, προσπορεύεταιί σοι τὰ κακά·</p>
<p>לֹא־תִוְכַל לוֹ כִּי־נָפֹל חֲפוּל לַפְּנִי:</p>	<p>πεσῶν πεση· οὐ μὴ δύνῃ αὐτὸν ἀμύνασθαι,</p>	
	<p>ὅτι θεὸς ζῶν μετ' αὐτοῦ.</p>	<p>ἤσυχάζε, ὅτι ὁ θεὸς ἐν αὐτοῖς.</p>

MT 6,10–13	LXX 6,10–13	At 6,12–22
¹⁰ Und der König sagte zu Haman:	¹⁰ Aber der König sagte zu Haman:	¹² Und der König sagte zu Haman:
Eil dich, nimm das Gewand und das Pferd,		Schnell, lauf und nimm das Pferd und den Umhang,
wie du gesagt hast, und tu so	Gut hast du gesprochen! Genauso tue	wie du es gesagt hast und tue (so)
an dem Juden Mordechai, der im Tor des Königs sitzt.	an Mardochaios, dem Juden, der im Hof Dienst tut,	für Mardochaios, den Juden, der im Torhaus sitzt,
Lass keines von den Worten fallen, die du gesagt hast!	und keines deiner Worte, die du gesprochen hast, soll danebenfallen.	und dein Wort soll nicht danebenfallen.
		¹³ Als aber Haman erkannte, dass nicht er selbst derjenige war, der geehrt würde, sondern dass es Mardochaios (war), da war sein Herz sehr erschüttert, und er veränderte seinen Geist in (einem) Schwäche(anfall).
¹¹ Da nahm Haman das Gewand und das Pferd	¹¹ Haman aber nahm den Umhang und das Pferd	¹⁴ Da nahm Haman den Umhang und das Pferd, indem er Mardochaios Reverenz erwies, so wie er an jenem Tag entschieden hatte ihn aufzuspießen.
und bekleidete Mordechai	und legte (ihn) Mardochaios um	¹⁵ Und er sagte zu Mardochaios: Lege den Sack ab.
		¹⁶ Da überfiel Mardochaios ein Schrecken, als ob er sterben würde, und er zog den Sack mit (innerer) Qual aus und zog die

		glänzenden Gewänder an. ¹⁷ Es schien Mardochaios, als sähe er ein Wunder, und sein Herz (wandte sich) zum Herrn, und er geriet außer sich (und war) sprachlos.
und ließ ihn reiten auf dem Platz der Stadt	und ließ ihn auf das Pferd steigen und führte ihn durch die Hauptstraße der Stadt	¹⁸ Und Haman beeilte sich, ihn aufs Pferd zu heben. ¹⁹ Haman führte das Pferd nach draussen, und er führte es vorwärts,
und rief vor ihm aus:	und rief aus:	während er ausrief:
So wird für den Mann getan, nach dessen Ehrung den König verlangt.	So geschieht es mit jedem Menschen, den der König ehren will.	Das folgende wird für den Mann getan werden, der dem König Ehrfurcht bezeugt (und) den der König ehren will.
¹² Und Mordechai kehrte zum Tor des Königs zurück; Haman aber eilte zu sich nach Hause, traurig und verhüllten Hauptes.	¹² Mardochaios aber kehrte zurück in den Hof, Haman aber kehrte zu sich nach Hause zurück, in seinem Innersten gekränkt.	²⁰ Da ging Haman, in finstere Stimmung versetzt, nach Hause; Mardochaios aber ging weg in sein Haus.
¹³ Und Haman zählte seiner Frau Seresch und all seinen Lieben alles auf, was ihm geschehen war,	¹³ Und Haman erläuterte, wie es ihm ergangen war, seiner Frau Zosara und den Freunden.	²¹ Und Haman erläuterte seiner Frau alles, was ihm geschehen war.
und es sagten zu ihm seine Weisen und seine Frau Seresch:	Und die Freunde und die Frau sagten zu ihm:	²² Und seine Frau sagte und seine Weisen:
Wenn Mordechai, vor dem du begonnen hast zu fallen, aus dem Samen der Juden ist,	Wenn Mardochaios aus dem Geschlecht der Juden (ist), und du angefangen hast, vor ihm erniedrigt zu werden,	

		Seit du über ihn schlecht sprichst, nähert sich dir das Schlechte.
wirst du ihm nichts können, sondern sicher vor ihm fallen.	wirst du sicher fallen; nichts kann ihn abwehren,	
	denn der lebendige Gott ist mit ihm.	Sei ruhig, denn Gott (ist) darin.